

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 15

Artikel: Der Mann ohne Namen : die Aufnahmen in der halben Welt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Außerungen. Das schwierige Problem des Autogramms verursacht ihr ein wenig Herzklopfen; aber wir helfen ein wenig nach — es geht . . . So:



Lily Lubinsky

Ein Film, der sicher großen Beifall finden wird. Einmal etwas Neues, nicht Alltägliches. Auch zu Jugendvorführungen dürfte er zu empfehlen sein.

Der Mann ohne Namen.

Die Aufnahmen in der halben Welt.

Nachdem nunmehr die ersten Teile des großen Union-Filmes der Ufa „Der Mann ohne Namen“ mit bedeutendem Erfolg über die Leinwand gegangen sind, kann einiges über die ganz außerordentlichen Anforderungen, die dieser 30aktige Film an die herstellende Firma, an den Regisseur Georg Jacoby und an seine sämtliche Mitwirkenden stellte, der Öffentlichkeit mitgeteilt werden, einiges über die Reisen, die der Film erforderte, und über den Film selbst.

Die Aufnahmen wurden außer in Deutschland in Dänemark, Holland, Dalmatien, Albanien, Griechenland, Spanien, Schweiz, Marokko und anderen Teilen Nordafrikas gemacht. Wenn also der Beschauer diesmal malerische Winkel Spaniens, orientalische Bauten, Gebirgsaufnahmen sehen wird, so wird es sich hier nicht um Gips- und Rabitzbauten in Rüdersdorf oder Tempelhof handeln, die Dzeandampfer werden nicht auf der Ostsee schaukeln, sondern im offenen, freien Weltmeer. Und das Volksgewimmel in den Straßen von Tetuan, Ceuta und Cadix ist nicht mit eingekleideten Komparsen gestellt. Dadurch gewinnt der Film auch ethnologisches Interesse.

In Dänemark wurden Aufnahmen in Kopenhagen, Arhuus, Frederiksborg und auf der Hamletsborg gemacht. Eine Fahrt im Wasser- und Luft-

flugzeug von Kopenhagen nach der Schweiz brachte interessante Flugbilder. Die holländischen Aufnahmen fanden in Amsterdam, Scheveningen, im Haag, in Rotterdam und Hoek van Holland statt. Neben den Aufnahmen von der dalmatinischen Küste, aus Triest und Ragusa werden die Aufnahmen aus dem Türkenviertel von Sarajewo fesseln, denn hier sowohl wie in den marokkanischen Städten und in den maurischen Teilen des Alkazar mußte der Apparat bei den Aufnahmen stets verkleidet werden, da es bekanntlich den strenggläubigen Mohammedanern verboten ist, sich photographieren zu lassen. In Italien drehte Georg Jacoby in Venedig und Genua, um von dort mit seinen Künstlern nach Spanien zu fahren.

Außer in Sevilla mußten Aufnahmen in Barcelona, Madrid, Cadix, Valencia und an der Steilküste von Malaga gemacht werden. Es gelang, Szenen des Films bei den großen Ferien-Stierkämpfen in Sevilla aufzunehmen, welche unter Mitwirkung der bekanntesten Stierkämpfer stattfanden und die eine der vielen Sensationen in dem Filmwerk bilden werden. Interessant ist, daß in diesem Film die weltberühmte Alhambra als Ort der Handlung verwendet wurde. Durch die Meerenge von Gibraltar fuhr die Expedition nach Marokko. Da durch die räuberischen Riffabylonen und herumerschweifenden Beduinenstämme die Reisen mit einer gewissen Gefahr verbunden waren, stellte der Sultan von Marokko in lebenswürdiger Weise seine Mehalla, d. h. seine gesamte Leibwache, zum Schutze für die Expedition zur Verfügung. Und diese braunen Gesellen bewährten sich nicht nur in lebenswürdiger Weise als Schutzwache, sondern sie konnten auch mehrfach als Mitwirkende in dem Riesensilmwerk verwendet werden, ebenso einige Beduinenstämme, welche man auf dem Zuge ins Innere traf. Besonders fesselnd werden die in der Wüste gemachten Nachtaufnahmen sein. In mancher Nacht mußte sich die Expedition dicht um das Lagerfeuer scharen, umringt von der Leibwache des Sultans zum Schutz gegen zwei- und vierbeinige Bestien.

Bei den in der Schweiz hergestellten Aufnahmen flog der Operateur im Flugzeug über die Alpen, und es mußten Kletterpartien in über 3000 Meter Höhe unternommen werden. Es ist selbstverständlich, daß neben den außerordentlichen Anforderungen, welche dieses Filmwerk an Regisseur und Künstler in vieler Herren Länder gestellt hat, die finanziellen Opfer durch den ungünstigen Stand der deutschen Mark sehr hohe waren. Der bereits festgestellte Erfolg der ersten Teile beweist, daß die Ufa das in diesem Film investierte Kapital nicht nutzlos angewandt haben wird.

Kleine Ursachen —

**Durch ein Inserat in der ZAPPELNEN LEINWAND erzielt man
große Wirkungen.**